

Es hängt vom Menschen ab

Jean-Paul Sartre

Es gibt Menschen, die freiwillig, um sich wiederzugewinnen, das reflexive Verfahren anwenden. Also findet dieses reflexive Verfahren, dessen Möglichkeit es zweifellos im Bewusstsein gibt, seine Möglichkeit erst nachträglich, und wir können uns eine Gesellschaft vorstellen – Hegel hat sie auf eine bestimmte Art in einem gegebenen Moment konzipiert -, eine unmittelbare Gesellschaft; das heißt, dass wir uns sehr wohl eine Gesellschaft vorstellen könnten, in der der reflexive Akt mangels Freiheit der Menschen nie vollzogen würde: Es gäbe nur einen *homo faber*.

Man kann sich eine Gesellschaft von Menschen denken, die ihr Leben leben, die sich durch Kinder fortpflanzt und in der die Reflexivität nie erscheint. Ich glaube nicht, dass reflexive Akte notwendig sind. Wir könnten eine Gesellschaft vorstellen, in der die Reflexion immer eine Welt von Lügen wäre. Diese Gesellschaft können wir um so eher verstehen, als sie die unsere ist.

Es gibt auch einen dritten Gesellschaftstyp, der vielleicht utopisch ist, aber der ebenfalls verwirklicht werden kann, eine Gesellschaft, in der man die reine Reflexion vollziehen würde und die ein Reich kantischer Zwecke wäre.

Was ich behaupte ist, dass es keine Notwendigkeit des Übergangs von der einen zur anderen gibt. Es gibt keinen Appell. Es gibt nichts als die Freiheit.

Anders gesagt, es hängt vom Menschen ab, ob er das Reich der Zwecke hervorbringt oder die unmittelbare Gesellschaft der Ameisen. Es hängt von ihm ab und von keinem anderen. Es gibt kein Gesetz, *a priori*, das ihn bestimmt. Und unser Schicksal ist, wie immer, in unseren Händen.

(Jean-Paul Sartre, Bewusstsein und Selbsterkenntnis, S. 69/70)